

Bericht Zukunftswoche

Information aus der Landesvorstandssitzung vom 8. Mai 2015

- Information:** Der Landesvorstand der LINKEN Sachsen nimmt den Bericht (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) als subjektiven Eindruck zur Kenntnis.
- Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit:** Veröffentlichung im Internet (www.dielinke-sachsen.de)
- Den Beschluss sollen erhalten:** Landesvorstandsmitglieder, Landesratsmitglieder, Kreisvorsitzende, Ortsvorsitzende, sächsische Mitglieder im Bundesausschuss, Fraktionsvorstand der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Pressesprecher der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag; Fraktionsgeschäftsführer der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Landesparteitagsdelegierte, sächsische Bundesparteitagsdelegierte, Landesweite Zusammenschlüsse, Jugendkoordinator

F.d.R.

Dresden, 12. Mai 2015



Antje Feiks
Landesgeschäftsführerin

Bemerkungen:

Ende April fand in Berlin die "Linke Woche der Zukunft" statt. Für den sächsischen Landesverband habe ich daran teilgenommen. Ich möchte hier kurz mein (sehr persönlich gehaltenes und holzschnittartiges) Feedback dazu äußern:

Grundsätzlich begrüße ich die Idee, einen solchen mehrtägigen Kongress durchzuführen. Die anfangs geäußerte Idee, mehrere verschiedene Veranstaltungsorte anzubieten, wurde später auf Eis gelegt. Obgleich ich diese Idee ursprünglich gut fand, muss ich nach dem Kongress sagen, dass das Konzept mit einem zentralen Veranstaltungsort deutlich besser fährt. Dieser eine Ort war in diesem Fall das ND-Gebäude am Franz-Mehring-Platz 1 in Berlin.

Ort & Anreise

Das Gebäude ist nicht sehr ansehnlich von außen, aber innen sehr funktional ausgestattet, geräumig und gut zu erreichen – sofern man überhaupt nach Berlin kommt. Das dürfte ein zentrales Problem solcher zentraler Veranstaltungen sein. Zum einen haben viele Mitglieder (sowie kleine Kreis- und Landesverbände) kaum das Geld, um nach Berlin zu fahren. Andererseits nehmen viele ältere GenossInnen – die im Osten der Republik einen Großteil der Mitglieder ausmachen – eine solche Reise häufig nicht mehr auf sich. Graduell lässt sich das Problem durch den Livestream zwar abschwächen, doch dieser ersetzt weder die Mitsprachemöglichkeit noch ist er eine Option für die meisten der älteren Mitglieder. Grundsätzlich zu beheben dürfte dieses Problem jedoch nicht sein, man muss es vermutlich einfach immer mitdenken. In diesem Zusammenhang wären zentrale Reisekosten- oder Fahrtkostenkontingente für die Landesverbände eine mögliche Option gewesen.

Struktur & Ablauf

Die Veranstaltungen waren in verschiedene thematische Schienen sortiert. Diese verliefen auf dem Zeitstrahl jedoch nicht hauptsächlich horizontal unter und übereinander, sondern doppelten sich vertikal. Einfach gesagt: wer die ganze Zeit nur Veranstaltungen zu einem Themenkomplex besuchen hätte wollen, hätte dies nicht tun können und war genötigt, Veranstaltungen aus verschiedenen Themensträngen auszuwählen. Das kann man gut finden, muss man aber nicht. Ich tendiere ganz leicht dazu, die andere Option besser zu finden.

Versorgung & Service

Es gab ausreichend viele Versorgungspunkte, die die ganze Zeit geöffnet hatten. Die Preise schwankten zwischen Moderat (Bäckerpreise) und etwas höher. Mittagessen gab es in der Kantine, die – was das vegetarische Essen anging – leider weder durch Abwechslungsreichtum noch Qualität überzeugen konnte. Es gab einen ständigen besetzten Infopunkt, der alle Fragen beantworten konnte. Die Räumlichkeiten waren gut ausgeschildert und meist ausreichend groß. Einzig die Auftaktveranstaltung war in dieser Hinsicht eher suboptimal organisiert. Diese fand in der Volksbühne statt, wo jedoch nur ein kleinerer denn ein größerer Saal angemietet worden war. Dies führte dazu, dass vor allem viele rechtzeitig von außerhalb Berlins angereiste Personen keinen Sitzplatz mehr finden konnten. Ein Problem, dass sich auch bei anderen Veranstaltungen unserer Partei am gleichen Ort schon mehrfach gezeigt hat. Hier wäre eine Mindestkontingentierung für nicht-Berliner*innen angemessen. Programmhefte lagen vor Ort in ausreichendem Maße vor, jedoch fehlte in der Mitte ein übersichtlicher Kurzplan, den es auch auf der Website nicht gab. Auf dieser waren die Termine leider bis zuletzt zum Teil nicht mit Beschreibungen und Podiumsteilnehmer*innen versehen. Sehr gut funktioniert hat nach meiner Beobachtung die Echtzeitsynchronisierung in andere Sprachen, welche vor Ort unkompliziert angeboten worden ist. Von mehreren Veranstaltungen gab es eine Livestreaming, was meiner Kenntnis nach auch gut funktioniert hat.

Veranstaltungen

Es wurden insgesamt über 80 Veranstaltungen angeboten, die sowohl hinsichtlich ihres Inhalts, ihrer Methode als auch Durchführungsqualität sehr verschieden waren. Ich kann folglich nur einen kleinen Einblick geben.

Viele Veranstaltungen waren Podiumsdiskussionen, bei denen meist 4 Personen einen kurzen „Input“ zu 15 Minuten (welche in der Regel bei allen etwas länger waren) gegeben haben um danach noch kurz Gedanken auszutauschen. Danach wurde dann auch das Publikum mit einbezogen und konnte sich äußern und Fragen stellen. Aus meiner Sicht war der Beginn vieler dieser Podien zu lang: zu viele Gäste auf den Podien mit zu langen Inputreferaten. Da ich persönlich aber sehr gut nachvollziehen kann, wie schwer es ist, wenig statt viel zu reden, braucht es eine harte Moderation. Diese war jedoch bei vielen von mir besuchten Veranstaltungen nicht gegeben. Oftmals hat die Moderation kaum mehr geleistet, als eine Redeliste zu führen und die Teilnehmenden anzukündigen. Auch eine Redezeitbegrenzung in der offenen Debatte hat häufig gefehlt.

Viele Podiumsteilnehmer*innen (keine externen Gäste, sondern aus unserer Partei) bei von mir besuchten Veranstaltungen haben sich zudem nur semi-intensiv auf das Thema der jeweiligen Veranstaltung eingelassen und/oder wenig Lust hatten, sich auf das Wörtchen „Zukunft“ und damit auf ein paar Gedanken abseits dessen, was immer und überall erzählt wird, einzulassen.

Anderer Veranstaltungen (z.B. zu internationale Vernetzung sowie zur Rolle des Jugendverbandes) waren offener strukturiert und haben eher als Workshops/offene Debatten stattgefunden.

Um die Debatten auf den Podien das nächste Mal noch etwas spannender, anregender und kontroverser zu gestalten, könnte man von allen Partei-/Fraktionsmitgliedern, die sprechen wollen, ein einstiges Kurzpapier einfordern und danach werden die Podiumsplätze nicht nach Rang und Funktion vergeben, sondern danach, wer besonders spannende Gedanken beizutragen hat.

Fazit

Insgesamt ist es eine gute Idee, einen Kongress durchzuführen und sich dazu auch viele externe Gäste einzuladen. In der praktischen Durchführung gibt es aus meiner Sicht einige Verbesserungsvorschläge, von denen die aus meiner Sicht wichtigsten sind:

- Online und Analog übersichtlichere Programmübersicht
- Kleinere Podien mit aktiverer Moderation
- Podiumsplätze nicht automatisch bloß qua Funktion vergeben
- Inkludiertes Stadtticket für Berlin und Fahrtkostenunterstützung für Landesverbände